download unter www.biologiezentrum.at

U 1: Die Seckauer Tauern in Obersteiermark (Murtal). Bis zu 2400 m hohes *Urgebirge,* bestehend hauptsächlich aus *Granit, Orthoklas, Quarz* und *Glimmer als wesentlichen Gemengteilen bestehendes, saures Eruptivgestein jedes geologischen Alters.* Enthält zumeist über 70 Prozent Kieselsäure, ca. 12 Prozent Tonerde, 2—3 Prozent Eisen, ca. 4 Prozent Natron, ca. 5 Prozent Kali. Der Granit ist in der Regel körnig ausgebildet, d. h. als Tiefengestein, zumeist in Form von Stöcken und Massiven, aber auch von Lakkolithen, unter einer wärmehaltenden Decke von andrem, zumeist sedimentärem Gestein langsam erstarrt. Der Granit ist ein außerordentlich verbreitetes Gestein von großer Widerstandsfähigkeit, das von der Abtragung der Erdoberfläche schwächer ergriffen wird als die Sedimentgesteine. Daher ragen Granitmassive oft aus dem umgebenden Sedimentgestein hoch heraus, z. B. der Brokken im Harze. Bei der langsamen Erstarrung gibt das Granitmagma die Hitze an die von allen Seiten bedeckenden Gesteine ab und wandelt diese oft tiefgreifend um; die umgewandelten Gesteine bilden den Kontakthof. Je schneller es erstarrt, desto feinkörniger wird das Gestein; an die Oberfläche ergossenes kann dicht, selbst glasig sein (Pechstein) und enthält in dichter Grundmasse oft einzelne großausgebildete Kristalle (porphyrische Struktur, Porphyr). Die einzelnen Granitvarietäten werden nach dem Glimmer oder den ihn vertretenden Mineralien benannt: Zweigglimmer-Granit, Muskowit-Granit, Biotit-Granit, Hornblende-Granit, Augit-Granit, Turmalin-Granit usw. Neben dem Orthoklas können auch Plagioklase auftreten, durch deren Überhandnehmen dioritische usw. Gesteine entstehen. Durch Abnahme des Quarzes geht Granit in Syenit über.

U 2: *Primula auricula L.,* Aurikel, Felsaurikel. *Familie Primulaceae* Primelgewächse. *Volksnamen:* Bärenöhrchen; Flüeblüemli, Flohblüamli, Felsblume, Gamsbleaml, Schrofenveigerl, Schrofenmadönneli, Badöneli, Häntscheli; Petergstamm, Gelber Speik; Zolitsch, Dolanotsch; Platenigl, Platenga, Stein-Plagente; Schwindel-, Rausch-, Kraftkraut, Sanikel, Bruchkraut, Heil aller Schäden. *Stengel:* 5—25 cm hoch, aufrecht, blattlos, mehlbestäubt. *Blätter:* in grundständiger Rosette, fleischig mit Knorpelrand, rundlich verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert. Mehlbestäubt. *Blütenstand:* vielblütige Dolde; aromatisch duftend; Blütenkronen trichterförmig, goldgelb mit weißem Innensaum und gebuchtetem Kronensaum und ca. 10 mm langer mehlbestäubter Blütenröhre. Blüht von April bis Juli.

Vorkommen: download unter www.biologiezentrum.at

Verbreitet und häufig in Felsspalten und Klüften, seltener in offenen, steinigen Matten auf basischen, kalkreichen Stein- und Rohböden. In den Kalkspaltengesellschaften des Stengelfingerkrauts, in Polsterseggenmatten und Blaugrastreppen, von 1600 bis 2500 m; im Alpenvorland vereinzelt als Eiszeitrelikt in Wiesenmooren, in Schluchten und Flußtälern.

Alpen: Nördlichen und Südlichen Kalkalpen, Nord-Jura, Karpaten, Schwarzwald, Apennin Illyrien, als süd-mitteleuropäische Gebirgspflanze.

Eine an den grünen Blättern nicht mehlig bestäubte, dafür aber stärker drüsige Sippe mit dunklen, gelben, geruchlosen Blüten ist vor allem in Südtirol verbreitet und ersetzt dort oft weitgehend die Normalform.

U 3: *Rhododendron hirsutum L.,* Bewimperte Alpenrose, Steinrose, *Familie: Ericaceae* Heidekrautgewächse. *Volksnamen:* wie bei Rhododendron ferrugineum; niedriger, dicht beblätterter Strauch. *Blätter:* wintergrün, hellgrün, am Rande leicht gekerbt, mit langen Haaren gewimpert, unterseits gelbgrüne Drüsenschuppen zerstreut. *Blütenstand:* 3—10 Blüten in Doldentrauben. Krone trichterförmig-glockig, leuchtend rosa bis hellrot, mit 5lappigem Saum. Die Fruchtkapsel ist rostbraun, 5klappig. Ist die Blüte durch Insekten bestäubt, fällt sie ab. Zum Vorschein kommt der grüne Fruchtknoten, bedeckt mit braunen Drüsenschuppen. Die Blütenstiele strecken sich gerade aufwärts; die reifen Kapseln öffnen sich, und die staubfeinen Samen (mit nur 0,00002 g Gewicht) werden vom Winde entführt. Blüht von Juni bis August.

Vorkommen:

Häufig und bestandbildend an trockenen steinigen Hängen, an Grobschutthalden und Felsbändern, in lichten Wäldern und Gebüschen, auf nährstoffreichen und milden, basischen bis neutralen Kalkverwitterungsböden. Im erikareichen Bergföhrenwald, im lockeren (noch nicht versauernden) Legföhrengebüsch, auf steinigen Blaugrashalden von (650) 1200 bis 2650 m.

Alpenbereich:
Nur in den östlichen und mittleren in Mengen, vereinzelt westlich bis zum Genfersee. Stellenweise auch im Vorland; auch in Illyrien und Ostalpin.

U 4: Der angelegte See des Alpengartens Rannach-Graz bietet mehreren Seerosen eine gepflegte Heimstätte. Ihr Anblick ist reizend. Die Gärtner-Berufsschüler aus Graz haben den See unkrautlos gemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 20_3

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Bilderdienst. 2-3